

Dan

Laura: Hallo, ich bin Laura und heute bin ich für das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Berlin unterwegs. Ich treffe heute acht Ehrenamtliche, um mit ihnen über ihr Engagement zu sprechen und darüber, wie sie ihr Ehrenamt persönlich geprägt hat. Hallo Dan. Du bist ehrenamtlich beim THW, Technischem Hilfswerk Berlin, unterwegs. Magst Du uns vielleicht kurz erzählen, was Dein Ehrenamt genau beinhaltet, was ist Deine Tätigkeit da?

Dan: Ich bin Helfer in Berlin-Charlottenburg in der Fachgruppe ‚Notversorgung und Notinstandsetzung‘ und wir machen alles was diese Begriffe beinhalten: Transport von Wasser zu Land, Notunterbringung, Notversorgung durch Energie, etc. und unterstützen unsere eigenen Einsatzeinheiten, sei es bei Bergungsaufgaben, Wassergefahren, alles was da so anfällt unterstützen wir.

Laura: Ok. Was müsste ich denn mitbringen, um bei euch einsteigen zu können?

Dan: Kreativität und Motivation. Im Idealfall ist man im Katastrophenschutz nie im Einsatz, das heißt man muss seine gesamte Motivation, da viel Zeit reinzustecken auch aus der Ausbildung ziehen und das kann manchmal schlauchen und da muss man trotzdem einen kleinen Ruck sich geben und sich sagen: „Doch, das macht Sinn. Das mache ich gerne.“

Laura: Hast Du selber, Dan, das Gefühl, dass Du mehr investierst dann in Dein Ehrenamt oder dass Du mehr zurückbekommst von Deinem Ehrenamt?

Dan: Das ist mal so mal so. Das hält sich glaube ich im Großen und Ganzen die Waage. Es gibt Phasen, vor allem Einsatzphasen, da gibt man viel, dann kriegt man nicht viel raus. Aber wenn man aber zum Beispiel in einer Ausbildungsphase ist, wo man sich qualifiziert und auch das dann vielleicht auch mal extern, ist das etwas, das einem durchaus auch privat was mitgibt.

Laura: Und inwiefern? Was hast das Ehrenamt mit Dir privat gemacht?

Dan: Es trägt auf jeden Fall zur Charakterbildung bei, also ich denke so Verantwortungsbewusstsein und sowas steht da ganz oben. Aber auch handwerkliche Können und vielleicht auch mal die eine oder andere kreative Lösung um die Ecke kommt durch so einen Erfahrungsschatz.

Laura: Und Technik ist dann auch einfach so Dein Steckenpferd oder so Deine geheime Leidenschaft?

Dan: Ich verbinde gerne Technik und Handwerk.

Laura: Ja, ok. Ja dann denke ich, ist dass das Technische Hilfswerk ja eigentlich so perfekt. Siehst Du dich auch noch in den nächsten fünf bis zehn Jahren beim THW?

Dan: Ja, auf jeden Fall! Man stellt ja auch sein Privatleben insofern um, dass man sich irgendwann ein Leben ohne gar nicht mehr vorstellen kann.

Laura: Das ist ja interessant, weil das eigentlich alle sagen. Das finde ich total schön, dass es so sehr sich in das eigene Leben gesetzt hat und nicht mehr wegzudenken ist. Kannst Du vielleicht mir dazu noch sagen, was das Ehrenamt aus Dir gemacht hat? Und, darauffolgend, wenn Du sagst, ja, ich sehe mich auch noch in zehn Jahren beim THW, wo Du gerne noch hinmöchtest, wo Du Dich gerne noch weiterentwickeln möchtest?

Dan: Auf jeden Fall hat das auf mich, was wir vorher schon hatten, mit der Verantwortungsbewusstsein geprägt. Es prägt den Charakter aber auch in so einer gewissen Realität. Man ist dann schon mit sehr viel konfrontiert, auch mit viel Ernsthaftigkeit. Es nimmt einem so etwas das freie Rumdenken und, ach das könnte ich mal machen und das – da sieht man auch irgendwo so ein bisschen die die Gefahr und den Realismus. Und in den nächsten zehn Jahren würde ich auf jeden Fall gerne noch meinen Kraftfahrer machen, ich würde gerne Kraftfahrer werden, LKW, ich würde mich gerne was Höhenrettung angeht noch weiter ausbilden, so Sachen stehen noch an.

Laura: Wenn Du jemandem von einem sehr prägenden Moment aus Deinem Ehrenamt erzählen würdest: Was würdest Du erzählen?

Dan: Da würde ich von einer meiner ersten Feuerwehrbereitschaften erzählen. Wir kommen ja sonst nicht so regelmäßig in Katastrophen und da haben wir eine Kooperation mit der Berliner Feuerwehr, dass wir uns einmal im Monat, das ist jetzt bei uns im Ortsverband, in der Feuerwache eingliedern, und dann mit denen oder für sie Einsätze fahren. Da sind wir eine technische Hilfeleistung ‚M‘ gefahren, ein Verkehrsunfall in Tempelhof. Da war mein erster richtiger Einsatz mit Blaulicht und allem drum und dran und sind wir vor Ort angekommen und unser Gruppenführer ist ausgestiegen, hat sich kurz ein Bild über die Lage gemacht, dann gab es die ersten Anweisungen, alle sind abgestiegen und alle haben sofort das gemacht, was sie gelernt haben. Das hat reibungslos Hand in Hand funktioniert und das war ein schöner Moment, weil man dann auch sieht, dass viel Ausbildung, viel Zeit investieren bringt doch was, weil das war ein Einsatz in Rekordzeit.

Laura. Stehst du innerhalb Deines Ehrenamtes immer unter Bereitschaft?

Dan: Prinzipiell ja, wenn ich mich nicht krank oder in Urlaub gemeldet habe, könnte jederzeit mein Handy klingeln und es könnte heißen, komm mal bitte in den Ortsverband, wir haben was zu tun. Prinzipiell achten wir darauf, dass man möglichst Einsatzkräfte nimmt, je nach Einsatzlage, die Ortsverband nah sind. Ich kann mit meiner Arbeit auch nicht immer garantieren, dass ich jetzt direkt um die Ecke bin. Prinzipiell, wenn wir aber wissen, dass es größere Gefahrenlagen gibt oder ein Unwetter, gibt es durchaus Erhöhungen von Bereitschaftsstufen, als dass man sagt: He, sei mal bitte so lieb, verlass mal bitte nicht das Land oder die Stadt, hab dein Handy griffbereit. Oder dass man so weit geht, dass man sagt, wir sammeln uns im Ortsverband, wir sind einsatzbereit an unseren Fahrzeugen und warten nur darauf, dass es losgeht. Ich mach ganz normal wie alle anderen auch und wenn es klingelt dann klingelt es, dann lasse ich alles stehen und liegen und bin weg.